



Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Veröffentlichungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistersen etc.

Bestellgebühren in der Stadt vierteljährlich M. 1.35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1.25, außerhalb des- selben M. 1.35, hievon Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärtig 10 Pfg., die kleinste Anzeigerzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pfg. Die Peltzeile. Bei Wiederholungen entsprechender Abatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiserbrief. Das Wiesbadener Zentrumorgan, die „Rhein. Volksztg.“, tritt der von verschiedenen, namentlich katholischen Blättern erhobenen Forderung, den viel erörterten Kaiserbrief zu veröffentlichen, entgegen. Der Brief sei vollständig privater Natur und dürfe aus diesem Grunde nicht veröffentlicht werden. Das Blatt teilt weiter mit, daß der auf den Katholizismus bezügliche Satz dahin laute, „der Kaiser bedauere, daß die Landgräfin von Hessen dem Glauben ihrer Väter untreu geworden sei.“ Dagegen lasse sich selbst von katholischem Standpunkt aus wohl kaum etwas einwenden.

„Reichs-Wahlreform“. Die konservative Deutsche Tageszeitung veröffentlicht, wie aus Berlin gemeldet wird, einen Aufruf, der von dem Oberamtmann Dr. Wolfgang Heinze in Karlsruhe gezeichnet ist und verlangt, daß die Prüfungen der Reichstagswahlen nicht durch den Reichstag selbst sondern durch einen unabhängigen Gerichtshof erfolgen, ferner daß den Auslandsdeutschen, besonders den Deutschen in den Schutzgebieten, das Wahlrecht zum Reichstage gewährt werde. In Berlin soll eine Versammlung stattfinden, um einen neutralen bürgerlichen Verband „Reichs-Wahlreform“, der sich über das ganze Reich zu erstrecken hat, in weitere Kreise einzuführen.

Der Deutsche Städtetag zur Sonntagsruhefrage. Der Vorstand des Deutschen Städtetags hat zur Frage der Sonntagsruhe an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der er sich gegen die Festsetzung einer Einwohnergrenze von 75 000 Einwohnern ausspricht.

Spionageverdächtig. Auf dem Strahburger Truppenübungsplatz Polygon wurden am Donnerstag zwei Personen beobachtet, wie sie Aufnahmen von den Schießständen machten. Sie wurden von dem Posten zurückgewiesen und verüchelten unmittelbar in der Nähe der Fliegerstation dasselbe Manöver. Der Posten rief die Wache, worauf die beiden verdächtigen Personen festgenommen wurden.

Ausland.

Der Pariser Besuch des englischen Königspaars. Der König und die Königin von England haben in Begleitung von Sir Edward Grey am Freitag vormittag um 10 1/2 Uhr Paris verlassen. Sie wurden von Präsident Poincaré und Gemahlin nach dem Bahnhof geleitet.

Der König und die Königin von England hatten am Donnerstag nach dem Diner im Ministerium des Aeußeren eine vielbemerkte lange Unterredung mit dem deutschen Botschafter Frhr. v. Schön. Beide Majestäten haben übrigens während ihres Pariser Aufenthalts wiederholt Veranlassung genommen, in Gesprächen mit Frhr. v. Schön in den freundlichsten Worten ihres letzten Besuches in Berlin zu gedenken.

Panzerflugzeuge in Frankreich.

Das Feldlager von Mailly wird demnächst mit einem Geschwader von 6 Panzerflugzeugen ausgestattet werden, die insbesondere für Aufklärungszwecke benutzt werden sollen. Sie bestehen aus zweiflügeligen Doppeldeckern, deren Flügel durch 2 Millimeter starke Eisenblechplatten geschützt werden.

Der Krieg gegen Mexiko.

Was von vornherein zu vermuten war, scheint einzutreten: die Mexikaner, Aufständische und Konstitutionelle nehmen gemeinsam den Kampf gegen die Amerikaner auf. Der Kardinalfehler der Wilson'schen Politik, Huerta nicht anzuerkennen, ihn nicht mit Mexiko zu identifizieren, trotzdem er über 14 Millionen der insgesamt auf 15 1/2 Millionen Seelen geschätzten Bevölkerung Mexikos herrscht und geherrscht hat, wird jetzt in seiner ganzen verhängnisvollen Tragweite offenbar. Wilson wollte ein amerikanisch-freundliches Mexiko haben, muß es haben, wenn der Panamakanal in seiner ganzen strategischen Bedeutung für die Union soll ausgenutzt werden können, — und begann damit, den mächtigsten Mann des Landes in die erbitterteste Feindschaft hineinzutreiben, indem er ihn nicht bloß die Anerkennung verweigerte, sondern auch noch seine Feinde offen unterstützte. Als man sich in Washington zum Vorgehen gegen Huerta entschloß, hat man den weiteren Fehler gemacht, auf die Dankbarkeit der

unterstützten Rebellen zu rechnen, in der Politik aber entscheidet immer noch die harte Notwendigkeit und keinerlei moralisches Gefühl. Die Rebellenführer hätten ihrer Sache selbst am meisten geschadet, wenn sie die amerikanische Besitzergreifung von Veracruz und Tampico — es handelt sich trotz aller beschönigenden Darstellungen, die in Washington gegeben werden, um nichts anderes — ruhig hingenommen hätten. Auch sie müssen dem allgemeinen Volksempfinden Rechnung tragen und das richtete sich gegen Amerika in dem Augenblick, als in Veracruz die ersten Schüsse fielen. Es wird für Wilson schwer sein, sich aus dieser Sackgasse zu retten. Zurück kann er nicht mehr, ohne dem Ansehen der Vereinigten Staaten schweren Abbruch zu tun, den Kampf durchzuführen gegen ein einziges Mexiko, das ist eine sehr schwierige Aufgabe, auch wenn man noch nicht damit rechnet, daß Japan in den Konflikt eingreift und die Befreiung Guertas, er könne vier Millionen Streiter aufbringen, für übertrieben hält.

Meinere Scharmügel.

Der amerikanische Konsul in Ensenada hat nach St. Diego (Kalifornien) telegraphiert, mexikanische Bundesstruppen und Böbel hätten die Amerikaner angegriffen. Daraufhin ist das Küstenpanzerschiff „Cheyenne“ nach dort entsandt worden. — Eine Abteilung mexikanischer Truppen zerstörte in Piedras Negras gegenüber der amerikanischen Grenze die Maschinen in der Eisenbahnwerkstätte. Sie sprengten die Weichen in die Luft und nahmen die Instrumente aus dem Telegraphenamt weg. Eine amerikanische Patrouille verhinderte sie, das mexikanische Ende der internationalen Brücke zu sprengen.

Kontreadmiral Badger meldete noch, daß bei der Besetzung von Veracruz noch drei Soldaten getötet und 25 verwundet worden seien. Jetzt seien 5400 Mann an Land. Am Donnerstagabend um 9 Uhr sei das Feuer auf der ganzen Linie eingestellt worden. Die Amerikaner untersuchten Haus für Haus und entwarfen die Eingeborenen.

Aus Galveston (Texas) wird gemeldet: Vier Infanterieregimenter, eine Batterie, Artillerie und das 6. Kavallerieregiment stellen zusammen 4778

Ich liebe Dich!

Roman von Guido Kreuzsch.

(Nachdruck verboten)

In dem beherrschten Gesicht Herta Renzows eine leise Bewegung. Nur schattenhaft — nur für den Bruchteil einer Sekunde.

Und die Stimme unverändert in ihrer geschmeidigen Komplimente.

„Wenn irgend möglich, werde ich mich diesem ehrenvollen Aulse natürlich nicht entziehen, Herr Baron. Schon, um Ihnen die Möglichkeit eines . . . Vergleiches zu geben!“

„Da war sie wieder — dieselbe Art, vor der er schon einmal kapituliert hatte . . . dieselbe Art, mit der sie ihn hinterlistig immer gerade dann ansah, wenn er am wenigsten darauf vorbereitet war!“

Doch diesmal sicherte er sich die Genugtuung des letzten Schusses.

„Ich fürchte, Gnädigste überschätzen mein Interesse an einem solchen Vergleich!“

Es blieb ungewiß, auf wen sich das bezog. Aber in seinen Worten mußte irgend etwas Aufreizendes liegen. Denn Herta Renzow presste die Lippen zusammen und sah ihn drohend an. Gefährliche Lichter zitterten über ihre Augen.

Sie war alt in diesem Moment . . .

XI.

Als Gänter von Döhren am nächsten Abend den Salon der eleganten Hochparterremwohnung in der Kaldreuthstraße betrat, machte er sich resigniert auf eine längere Strafpredigt gefaßt. Aber die Generalkonjulin war von dem Schwarm ihrer Gäste mit Beschlag belegt und konnte sich ihm daher nur auf wenige Worte widmen.

„Seien Sie herzlich willkommen, Herr Baron.“ — ihr Lächeln erschien ihm heute unbefangener, als damals auf der Terrasse im Zoo. — „Sie sind meiner Einladung allerdings etwas spät nachgekommen! . . . Vielen Dank für die wunderbaren Rosen!“

Er hielt sich an die üblichen gesellschaftlichen Phrasen. „Gnädigste Frau werden gütigst verzeihen. Aber bis man sich in den Dienst wieder eingelebt hat . . .“

. . . und all die sonstigen Pflichten der Galanterie

and Gefelligkeit!“ ergänzte sie nachsichtlich. „Ich sehe es ja mit eigenen Augen — unsere jüngeren Herren müssen ihre Talente heutzutage nach so vielen Richtungen hin ausbilden, daß sie mitunter wirklich nicht zu beneiden sind.“

„Also die erbetene Abolution ist Ihnen gern gewährt, sofern Sie die Verpflichtung eingehen, sich von jetzt an öfter in meinem Hause sehen zu lassen.“

„Man könnte ganz melancholisch darüber werden, gnädigste Frau, daß der königlich preussische Dienst nicht gleichfalls aus lauter derart beneidenswerten Verpflichtungen zusammengesetzt ist.“

„Das war ein Kompliment, nicht wahr? Schönsten Dank.“

„Jetzt aber muß ich Sie mitgedrungen Ihrem guten Stern anheften lassen; denn die erste Tugend einer Hausfrau ist Pünktlichkeit. Ich hoffe, Sie werden bekannte Gesichter genug finden. Also adieu!“

Mit liebenswürdigem Kopfnicken wurde er verabschiedet. Na, das war ja nochmal glimpflich abgegangen. Jetzt wollte er vor allen Dingen erst eine Inspektionsstour unternehmen. Er war in brillanter Stimmung.

Gemächlich schlenderte er durch die einzelnen Gruppen der Gäste, die sich überall zwanglos gebildet hatten; begrüßte hier einen Bekannten; wechselte dort ein paar flüchtige Worte und musterte im Durchwandern die einzelnen Räume. Schon ein oberflächlicher Blick betriebligte — kein übertriebener Prunk, aber eine schwere prädicogene Vornehmheit, der alles Abfällige fehlte. Er mußte an alte Hamsburger Patrizierhäuser denken. — Dazu die Gattin eine vollkommene Lady. Die Geladenen durchweg Mitglieder der besten Gesellschaft . . . Militär, Akademiker, bekannte Namen aus dem Verlagsbuchhandel, der Kaufmannschaft und Industrie, junge Literaten, höhere Verwaltungsbeamte . . .

Also ein Haus, in dem man sich wohl fühlen konnte; und wo man festen Boden unter den Füßen hatte.

Und als er das Speisezimmer betrat, suchte er doch zusammen, obgleich er auf diesen Moment eigentlich gewartet hatte.

Denn dort drüben am Tisch, grell überflutet vom Licht des Kronleuchters, stand der junge Gast des Hauses — Wifela Krottenheim; in einer raffiniert dezenten Toilette aus fraisefarbenem eröps de chine. Und vor ihr Graf Frigen, Militärattache der schwedischen Gesandtschaft . . . Alwa Frigen, der Niese mit dem straffen blonden Haar und

den frauenhaft schmalen Händen, die eine altertümliche Familienähnlichkeit waren.

Die Konversation war französisch geführt worden. Jetzt aber schien sie gerade beendet zu sein; denn der Schwede trat mit einem Hadenklappen zurück; und seine Partnerin wandte sich der Tür nach dem Salon zu.

„Da stand sie im Leutnant von Ostheeren gegenüber.“

„Herr Baron!“

„Gnädiges Fräulein!“

Und wenn sie sich beide in den letzten Wochen auch immer wieder jedes Wort für dieses erste Wiedersehen zurechtgelegt hatten — in diesem Moment blieben sie doch stumm und überauscht.

Sekunden unsicherer Schwankens; schneet Sehnsucht — Sekunden, in denen sie sich nahe waren, wie nie zuvor; da übermächtig in ihnen das Verlangen wuchs, bittend und gewährend die Hände gegeneinander auszustrecken.

Bis sie sich schließlich ihrer Tadelunterhaltung im Margenthuier Gaispark erinnerten. Und da wurde er konventionell — sie hochmütig. Hinüber und herüber zuckte der alte mutwillige Widerstreit.

„Also haben Sie doch endlich den Entschluß gefaßt, sich in die Höhle des Löwen zu wagen, Herr Baron?“

„Der Löwin, gnädiges Fräulein!“ verbeiferte er gelassen. — „Aberigens gehört dazu doch kein besonderer Entschluß, sondern nur guter Geschmack und Schönheitssinn!“

Sie war schon mitten im erbittertesten Gelechte. „Wenn Sie sich den Forderungen des guten Geschmacks so blüdings unterordnen, dann begreife ich um so weniger, weshalb Sie gerade am Abend unserer Bekanntschaft von diesem Prinzip abzuweichen beliebten.“

Er überlegte resultatlos.

„Dallo,“ sagte er schließlich, „die Geschichte scheint ernsthaft zu sein. Also haben Sie schon die Gemogenheit, Gnädigste, meinem Gedächtnis etwas auf die Weine zu helfen. Im Moment fühle ich mich noch harmlos, wie ein neugeborenes Kind.“

„Natürlich läßt sich dagegen nichts sagen, Herr Baron. Aber trotzdem wäre es vielleicht recht empfehlenswert, wenn Sie sich von dieser Harmlosigkeit schließlich emanzipierten.“

Fortsetzung folgt.



Mann, die in Galveston eingeschifft werden sollen, um zur Verstärkung der Besatzung von Veracruz abzugehen.

Die Haltung der Aufständischen.

General Billa hat, wie aus El Paso (Texas) berichtet wird, dem Vertreter des amerikanischen Staatsdepartements, Carothers, Kenntnis davon gegeben, daß er es zurückweise, in einen Krieg mit den Vereinigten Staaten hineingezogen zu werden. Er wünsche, den Amerikanern zu zeigen, daß seine Haltung freundlich sei. Der Agent Carranzas, Besqueira, hat erklärt, die Note Carranzas an den Präsidenten Wilson sei nicht feindlich. Sie sei als Grundlage für weitere Verhandlungen gedacht. Der Standpunkt der Rebellen sei, daß die amerikanischen Truppen zurückgezogen werden sollten und Carranza als Präsident oder wenigstens als Kriegsführende Partei anerkannt werde. Nach seiner Anerkennung werde Carranza nicht zögern, sich wegen der Handlungen eines Mannes zu entschuldigen, den er als Verräter betrachte.

In Juarez sind 400 Rebellen aus Chihuahua eingetroffen, wodurch die Garnison auf 900 Mann verstärkt wird. Später ist General Billa mit einer Eskorte von 200 Mann hier eingetroffen.

Die Flüchtlinge.

Kontreadmiral Fletcher meldet, daß in Veracruz ein Eisenbahnzug mit 75 deutschen, 50 englischen, 150 amerikanischen und 300 mexikanischen Flüchtlingen aus Mexiko City eingetroffen ist. Die Flüchtlinge berichten, daß die Zustände in der Hauptstadt für die Ausländer nicht allzu beunruhigend seien. — In Tampico wurden, einem Telegramm des Admirals Mays zufolge, die amerikanischen Flüchtlinge mit Hilfe der englischen und deutschen Kreuzer an Bord der amerikanischen Schiffe gebracht.

Neues aus aller Welt.

*** Liebesdrama.** Am Freitag früh gegen 3 Uhr wurde in Saarbrücken die 27 Jahre alte Kellnerin Elise Maul in ihrer Wohnung von ihrem Liebhaber Heinrich Schmidt, angeblich Inspektor der Bach- und Schließgesellschaft in Reg., durch einen Dolchstoß in die Herzgegend schwer verletzt. Nachdem ihr die erste ärztliche Hilfe zuteil geworden war, wurde sie nach dem Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde von einem Kriminalschutzmann verfolgt und sprang, als er sah, daß ihm ein Entrinnen unmöglich war, in die Saar, wo er ertrank.

*** Versuchter Raubmord.** Anscheinend ein Raubmordversuch wurde am Donnerstag nachmittags auf dem Wege von Landsweiler nach Neunkirchen an der ans Landsweiler gebürtigen Näherin Margarete Chiel verübt. Die Chiel wurde mit dem Gesicht auf der Erde liegend vorgefunden. Sie hatte am Vorderhals eine Stichwunde. Das Gesicht war blutunterlaufen. Es wurden ihr 4.50 Mark (!) geraubt. Von dem Täter hat man keine Spur.

*** Ein Autounfall der Herzogin von Cumberland.** Am Freitag stieß das Automobil der Herzogin von Cumberland bei der Rückfahrt von Wien nach Benzling an der Ecke der Bellaria-Strasse mit einem Wagen der elektrischen Bahn zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde das vordere Glasfenster des Automobils zertrümmert. Die Herzogin blieb unverletzt. Der neben dem Chauffeur sitzende Diener erlitt durch Glasplitter eine Wunde im Gesicht. Die Herzogin setzte mit ihrer Hofdame die Fahrt in einem Privatautomobil fort.

*** Untergang eines deutschen Dampfers.** Der deutsche Dampfer „Siegenta“ war, als er vom Mitteländischen Meer in den Atlantischen Ozean einfuhr, der Küste bei Punta del Almira nahe gekommen und auf einen Felsen gestoßen. Der Dampfer sank, wie der Kapitän berichtet, in 5 Minuten. Von der 20 Mann starken Besatzung wurden 19 Mann gerettet. Ein Maschinist ist ertrunken. Der Kapitän wurde an der linken Hand leicht verletzt. Das spanische Kanonenboot Laya ist am Freitag mit drei Geschützen der Siegenta und der Leiche des ertrunkenen Maschinisten in Ceuta eingetroffen.

*** Verischundene Torpedoboote.** Wie aus Toulon gemeldet wird, sind zwei als Zielscheiben ausgemerkte Torpedoboote spurlos verschwunden. Das eine dieser Boote war kürzlich 20 Meter tief aufgefunden worden. In Toulon hat die Angelegenheit großes Aufsehen erregt und man behauptet geradezu, daß die beiden Torpedoboote gestohlen worden sind. Im Marineministerium erklärt man, daß diesbezüglich vom Toulonner Seepräfekten keinerlei Meldung eingegangen sei.

*** Sabotage.** Durch die Zerstörung einer Weiche der Kohlenbahn von Commeny wurde, wie aus Paris gemeldet wird, ein Zug zum Entgleisen gebracht. Mehrere Arbeiter stürzten auf den Bahndamm, einer wurde getötet. Es handelt sich allem Anschein nach um einen Sabotageakt.

*** Die Krebserkrankungen.** Amtlich wird aus Krefeld mitgeteilt: Bei dem hiesigen Fusarenregiment sind seit dem 21. d. M., nachmittags, keine Typhuserkrankungen mit Sicherheit mehr festgestellt worden. Im Lazarett liegen gegenwärtig 9 Typhuskranker. Die Ansteckungsquelle ist unschädlich gemacht worden, so daß angenommen werden kann, daß es zu einer Epidemie nicht kommt. Bei der

Untersuchung ist die vorzügliche hygienische Einrichtung der Kaserne hervorgehoben worden.

*** Fliegerabsturz.** Der Flieger Pitschmann, der am Freitag in Wien zum Flug nach Prag mit seinem Bruder als Passagier, aufgestiegen war, ist bei Zwetl abgestürzt. Der Pilot wurde lebensgefährlich, sein Bruder schwer verletzt. — Einer späteren Meldung zufolge ist Pitschmann seinen schweren Verletzungen erlegen.

*** Im Kampf mit einem Einbrecher.** In Ludwigshafen wurde am Freitag vormittag gegen 10 Uhr der unverheiratete Gendarm Kipping bei der Station Rheinzabern, als er den flehentlich verfolgten Einbrecher Paul verhaften wollte, von diesem erschossen. Der Gendarm hatte noch so viel Kraft, dem Einbrecher einen Hieb über das Gesicht zu versetzen. Der Mörder floh in den nahen Wald.

*** Sieben Personen erstickt.** Im nahen Leimbach brach, wie aus Weistadt gemeldet wird, am Freitag mittag in einem Neubau der Rheinischen Dynamitfabrik Feuer aus, wobei 4 Maurer und 3 Steinseher ums Leben kamen. Sie hatten sich in der Mittagspause zum Schlafen niedergelegt und waren in dem sich entwickelnden Rauch erstickt. Der Brand soll durch eine weggeworfene Zigarette entstanden sein.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 24. April.** (Spielplan der Kgl. Württ. Hoftheater.) Großes Haus. Sonntag, 26. April: (C 8): Die Reise um die Erde in 80 Tagen (6). Montag, 27.: (A 9): Die Reise um die Erde in 80 Tagen (7). Dienstag, 28.: (B 9): Aida (7½). Mittwoch, 29.: (C 10): Carmen (7½). Freitag, 1. Mai: (A 1): Der fliegende Holländer (8). Samstag, 2.: (C 1): Ein Sommernachtsstraum (8). Sonntag, 3.: (E 9): Undine (7). — Kleines Haus. Sonntag, 26. April: (B 8): Gastspiel des Oberbayer. Bauerntheaters: 's Genert von Oberammergau (7). Montag, 27.: (C 9): Gastspiel des Oberbayer. Bauerntheaters: Ammenrausch und Edelweiß (8). Dienstag, 28.: Gastspiel des Oberbayer. Bauerntheaters: Außer Abonnement, zu halben Preisen: Der ledige Hof (8). Mittwoch, 29.: (A 10): Gastspiel des Oberbayer. Bauerntheaters: Der Lehrer von Seespitz (8). Donnerstag, 30.: (B 10): Gastspiel des Oberbayer. Bauerntheaters: Der Dorfpfarrer (8). Freitag, 1. Mai: 11. Vorstellung des Novitäten-Sonder-Abonnements: Zum 1. Mal: Bürger Schippel (8). Samstag, 2.: Gastspiel der Gesellschaft Roubaud: Nachmittags 3: The merchant of Venice. Abends: The merry wives of Windsor (8). Sonntag, 3.: Vormittags 11¼: 8. Literarische Morgen-Unterhaltung: Shakespeare. Abends: (A 2): Bürger Schippel (7). Montag, 4.: (A 3): Der liebe Augustin (8).

(-) **Stuttgart, 24. April.** (Falsche Rücktrittsgerüchte.) Einer Blättermeldung zufolge bezeichnet der zurückgetretene Finanzminister v. Gessler die Gerüchte, daß er infolge von Gegenjahren innerhalb des Staatsministeriums zurückgetreten sei, als völlig gegenstandslos.

(-) **Stuttgart, 24. April.** (Bevölkerungszunahme.) Nach einer in der letzten Gemeinderatssitzung gegebenen amtlichen Mitteilung hat sich Stuttgart in den letzten 4 Jahren um rund 30 000 Einwohner vermehrt. Die offizielle Zählung ergab 316 523 ortsanwesende Einwohner.

(-) **Stuttgart, 24. April.** (Von der Gesundheitsausstellung.) Wie verlautet, soll die Stuttgarter Gesundheitsausstellung am 14. Mai eröffnet werden.

(-) **Stuttgart, 24. April.** (Rieber-Vortrag.) Der Württ. Landesverband des Hansa-Bunds teilt mit, daß Geheimrat Professor Dr. Rieber-Berlin, der 1. Präsident des Hansa-Bundes, am Freitag, 22. Mai d. J. in Stuttgart einen öffentlichen Vortrag halten wird.

(-) **Cannstatt, 24. April.** (Das Stadion.) Für das auf dem Wasen geplante Stadion haben die bürgerlichen Kollegien von Stuttgart 35 000 Mark bewilligt. An 18 Sonntagen und an einer Anzahl von Werktagen sollen größere sportliche Veranstaltungen in dem Stadion erfolgen.

(-) **Cannstatt, 24. April.** (Veichenländung.) In Mühlhausen a. N. ist gestern der in den 30er Jahren stehende Karl Mäule aus Bussenhausen als Leiche aus dem Neckar gezogen worden.

(-) **Feuerbach, 24. April.** (Der Wondertrieb.) Die schöne Frühlingszeit hat, wie es scheint, auch bei einem hiesigen 12jährigen Burschen die Wanderlust geweckt. Er nahm aus seines Vaters Geldschatulle 45 Mark und machte sich damit auf den Weg. Heute früh meldete ein Telegramm der Straßburger Polizeidirektion, daß der lockere Jüngling dort eingefangen und in Verwahrung genommen worden sei. Die Heimreise unter Vaters Aufsicht dürfte die Wanderlust des unternehmenden Jungen wohl etwas dämpfen.

(-) **Heilbronn, 24. April.** (Der gerettete „Fremdenlegionär“.) Sagen da, wie der Generalanzeiger erzählt, in der Bahnhofsverwaltung zwei Männer an einem Tisch, der eine mit etwas dunkler, südliche Herkunft vertratender Gesichtsfarbe, der andere in den „besten Jahren“ stehend. Sie tuscheln ganz geheimnisvoll und glauben sich unbeobachtet. Der Dunkle legt seinem Nebenbiter einen Schein vor zum Unterscheiden. Dieser unterschreibt und erhält dafür als Gegengabe, alles ohne Aufsehen, einen blauen Lappen. Fluchtartig entfernt er sich mit seinem Reichtum. Er kommt aber nicht weit. Ein an einem anderen Tisch sitzender Gast hatte die beiden beobachtet und einen Schutzmann davon verständigt, daß

hier ein Fremdenlegionswerber sein Unwesen treibe. Der Schutzmann hält den Flüchtling an und erfährt, daß er tatsächlich 100 Mk. erhalten habe, aber nicht für den Eintritt in die Fremdenlegion, sondern gegen einen Schuldschein. „Ja, warum hat's denn so passiert?“ fragte die Polizei. „Weil heut' mein Wechsel verfallen ist, zu dem ich die 100 Mark brauche!“ antwortete der biedere Mann.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Der neue Hoflammerpräsident. Sicherem Vernehmen nach wird Finanzminister a. D. von Gessler wiederum seinen früheren Posten als Hoflammerpräsident übernehmen.

Wilbbad, 25. April. Mit einem Eileptogramm teilt das Lichtspieltheater in der „alten Linde“ am morgigen Sonntag an die Öffentlichkeit. „Schwarzes Blut“ besitzt sich das Fakt. Drama, welches die Zuschauer in allen Lohr Spannung halten wird. Ein von prickelndem Reiz durchwirktes Bild ist der Film „Die Ballettängerin vom Odeon“. Weitere Einlagen werden den Besuchern recht angenehme Stunden der Unterhaltung bieten.

(-) **Pforzheim, 24. April.** (Die Landgerichtsfrage.) Der Stadtrat hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem in der kürzlich abgehaltenen Bürgerversammlung laut gewordenen Wunsch, die Vorlage über die Errichtung eines Landgerichts in Pforzheim noch einmal dem Bürgerausschuß zur Beschlußfassung zu unterbreiten, beschäftigt. Der Stadtrat beschloß, dem Wunsche Rechnung zu tragen und den Bürgerausschuß auf Donnerstag 30. April zur Sitzung einzuberufen. Wie man mit Bestimmtheit annimmt, soll der Bürgerausschuß in dieser zweiten Beratung der Errichtung eines Landgerichts zustimmen. Nach dem Pforzheimer Anzeiger soll auch die Regierung bereit sein, die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Letzte Nachrichten.

*** Straßburg, 24. April.** In einem Erlaß spricht der Statthalter Fürst Wedel, den Beamten aller Kategorien Dank für ihre treue Pflichterfüllung aus. Der Statthalter dankt auch der Bevölkerung für viele Beweise des Vertrauens und sagt zum Schluß: Meine wahren Wünsche werden auch in Zukunft Ehrfurcht-Bohringen und sein kerniges Volk begleiten, meine Hoffnung aber gilt darin, daß das Land, bei Wahrung seiner berechtigten Stammeseigenart sich, allen Gegenströmungen zum Trotz, in allen seinen Schichten immer fester von deutschem Bewußtsein durchdringen läßt und sich immer als ein unerschütterliches Glied des großen deutschen Vaterlandes fühlen wird. In der zielbewußtesten Annahme an den Geschicken des Reiches liegt die Zukunft des Landes und sein wirtschaftliches Aufblühen. Nur auf diese Weise sind die sicheren nationalen Fundamente zu schaffen, auf denen einst weiter gebaut werden kann. Und damit allen, die meiner freundlich gedenken, ein herzliches Lebenwohl. Straßburg, 24. 4. Fürst von Wedel, Kaiserlicher Statthalter.

*** Bughaji, 24. April.** Aus Slonta wird gemeldet: Ein Transportzug für den Posten Marana, der am 21. ds. Mts. von Slonta aufgebrochen war, wurde in der Gegend von Viegandal von über 400 bewaffneten aus einem Hinterhalt angegriffen. Die Eskorte leistete tapferen Widerstand, ging zweimal zum Gegenangriff gegen die Rebellen vor und verhandelte sich dann in guter Stellung. Die Verwundeten und der Proviant wurden in Sicherheit gebracht. Der Kampf dauerte während der Nacht an. Am nächsten Morgen haben die Italiener Verstärkung aus Slonta und Marana erhalten. Der Feind, der bereits hier ernste Verluste erlitten hat und von den Verstärkungen in der Flanke angegriffen und in eine überhäufte Flucht geschlagen worden ist, ließ auf dem Schlachtfeld etwa 100 Tote, darunter 2 Führer, zurück. Außerdem hatte er eine sehr große Zahl Verwundeter. Auf Seiten der Italiener wurden 13 Weiße und 3 Erbhreer getötet, 29 Weiße und 6 Erbhreer verwundet.

*** Veracruz, 24. April.** Als ein hier eingetroffener Zug mit Flüchtlingen die Stadt Mexiko verließ, schleifte die Volksmenge die Fahne der Vereinigten Staaten durch die Straßen und bedrohte die Nordamerikaner.

Wetterbericht.

Der Luftwirbel zieht nach dem Eismeer ab. Vom Atlantischen Ozean her ist ein neuer Hochdruck erschienen, der sich mit den Ueberresten des kontinentalen Maximums vereinigt hat. Für Sonntag und Montag ist, abgesehen von vereinzelt Gewitterstörungen, vorwiegend trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Dr. Thompson's Seifenpulver

spart
**Arbeit, Zeit,
Geld.**
Garantiert frei
von schädlichen
Bestandteilen
¼ Pfund-Paket 15 Pf.



KNORR

Die Beliebtheit der **Anorr-Suppenwürfel** nimmt ständig zu. Das liegt an dem besonderen Wohlgeschmack und der Ausgiebigkeit der Marke: „**Knorr!**“

Versuchen Sie: Knorr-Hausmachersuppe, Trübkernsuppe, Pilzsuppe. 1 Würfel 3 Zeller 10 Pf.

